

Resonanzgruppe Kernregion Bern «überflüssiges Gremium oder eine Plattform für die regionale Entwicklung?»

Plattform Region Bern: «Gemeindefusion – Kooperation – Alleingang»

Peter Marbet, Stadtrat

Interfraktionelles Postulat

- Eingereicht Stadt Bern: 5. November 2015
- Überwiesen vom Stadtrat: 3. November 2016
- Ebenfalls eingereicht und überwiesen in: Köniz, Ostermundigen, Muri, Zollikofen und Münchenbuchsee
- Initialanlass 16. August 2017 vor Vernetzungsanlass der AKO: Schaffung einer Resonanzgruppe wird begrüsst, aber möglichst keine zusätzlichen Gremien:
 - Zweijährige Testphase
 - Zwei Treffen pro Jahr; 1x im Rahmen Boccia-Club, 1x im Rahmen AKO-Vernetzungsanlass
 - Einsetzen einer Spurgruppe zur inhaltlichen Vorbereitung
 - 1. Treffen 15. März 2018: Smart Region
 - 2. Treffen 22. August 2018

Inhalt des Postulats: Kernregion Bern: Gemeinsame Entwicklung an die Hand nehmen

Der Gemeinderat wird aufgefordert, folgende Massnahmen einzuleiten:

- Die Stadt Bern (resp. Ostermundigen / Köniz / Muri / Zollikofen / Münchenbuchsee) nimmt mit den benachbarten Gemeinden Kontakt auf, um gemeinsam eine «Resonanzgruppe Kernregion Bern» einzurichten.
- Die Resonanzgruppe wird aus Vertretungen der beteiligten Behörden gebildet. Eingeschlossen sind auch Vertretungen der Parlamente (wo vorhanden), in der Stadt Bern aus der Agglomerationskommission (AKO), um die Zusammensetzung politisch breiter abzustützen.
- Die Resonanzgruppe entwickelt gemeinsam Ziele und Vorstellungen für die Entwicklung der Kernregion Bern. Sie stösst Projekte für die gemeinsame Zusammenarbeit an und bildet eine Plattform für urbane Interessen und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in der Kernregion Bern.

These 1

Es braucht gemeinsame Treffpunkte, wenn neue Ideen entstehen sollen.

- Was kommt zuerst: die Form oder der Inhalt? Form ermöglicht Inhalt, Ohne Form wird auch kein Inhalt entstehen.
- Es braucht einen Ort, um sich zu treffen, zumal man sich nicht kennt (trifft vorab für die Parlamente zu)
- Wer sich nicht kennt, entwickelt auch keine gemeinsamen Ideen.

These 2

Es gibt keine gemeinsame Vorstellungen von der Entwicklung der Region.

- Die Stadt Bern und die umliegenden Gemeinden (Kernregion Bern) haben keine gemeinsame Vorstellung von der weiteren Entwicklung ihrer Gemeinden (gemeindeübergreifende Entwicklung).
- Die Kernregion Bern hat keine gemeinsame Identität. Es braucht Projekte, um sich einander anzunähern.
- Das Stek 2016 hat die Stadt Bern in Eigenregie durchgeführt. Die Gemeindeordnungen werden autonom in den Gemeinden erarbeitet.
- Das Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept der RKBM reflektiert die urbanen Interessen der Kernregion zu wenig (85 Gemeinden).

These 3

Der Kanton hat keine Visionen und keinen Mut. Er fokussiert auf Fusionen von Kleinstgemeinden. Die urbanen Interessen scheinen ihn nicht zu interessieren.

- Der Bericht «Zukunft Gemeindelandschaft Kanton Bern» enthält keine Visionen für die Kernregion Bern. Er fokussiert auf Anreize zur Fusion von Kleinstgemeinden auf dem Land.
- Die Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ) wurde evaluiert, ohne die heutigen Strukturen kritisch zu hinterfragen. In der RKBM dominieren ländliche Interessen, die Interessen der Kernregion werden zu wenig wahrgenommen.

Zusammenfassung

- Alleingang? – Können wir uns nicht leisten.
- Kooperation? – Stand heute im Dienstleistungsbereich (Abfall, Wasser, Feuerwehr usw.), aber nicht bei der konkreten Gemeindeentwicklung (z.B. Stek)
- Fusion? – Das Ziel, der Mehrwert muss erkennbar sein